



Salvatorianische Hilfsaktion

AKTION FÜR EIN SOLIDARITÄTSHAUS IN DER FAVELA „CASTELO BRANCO“ (BRASILIEN – MINAS GERAIS)

Auf Einladung von Schwester Leen Hertsens, der Oberin der Kongregation der Schwestern vom Heiligen Herz von Maria aus Berlaar (B), erhielt ich, Jan Van Deuren, Unterrichtsordinator für die Schulen der Schwestern in Flandern, zusammen mit meiner Ehefrau Chris Pelgrims die Gelegenheit, vom 26. Oktober bis zum 15. November 2007 ihre Schulen und sozialen Einrichtungen in Brasilien zu besuchen.

„Sejam bem vindos!“ Sei willkommen, Berlaar!

Wir waren sehr willkommen. Der Aufenthalt bei den verschiedenen Schwesterngemeinschaften war außergewöhnlich herzlich. Es gibt dort etwa neunzig einheimische und sechs belgische (oder genauer gesagt kempische!) Nonnen: Schwester Chantal, Schwester Guido, Schwester Irène, Schwester Veerle, Schwester Maria und schließlich Schwester Mella, die zu jenem Zeitpunkt Heimaturlaub hatte. Überall ließen die freundlichen Schwestern nichts unversucht, um es uns so angenehm wie möglich zu machen.



Ein schönes Land dieses Brasilien, aber ...

Natürlich durften wir die Großartigkeit und die Schönheit dieses immensen Landes kennen lernen. Was wussten wir vorher mehr von Brasilien als Karneval in Rio, Samba, Bossa nova, König Fußball, Copa Cabana, die koloniale Architektur der Portugiesen und die weltberühmte Christusstatue auf dem Corcovadoberg? Es ist ein prächtiges Land mit schönen, herzlichen, „südlichen“ Menschen.

Herzerwärmend und überrumpelnd spontan. Die Natur und das schöne Wetter sind hier ein Privileg. Wir sind nicht einfach so Touristen. Es ist hier nicht alles Gold, was glänzt. Jetzt sehen wir z. B. auch die Kirche „Unsere Liebe Frau vom Kerzenleuchter“, die aufflackernde Kerze, welche die Schiffer in Not begleitet. Auf diesem Kirchplatz waren vor einigen Jahren acht Kinder und Jugendliche von der Polizei erschossen worden, einfach weil sie „zu viel“ waren. Ein schlichtes Denkmal erinnert an dieses schreckliche Ereignis. Brasilien ist mehr als die Ausgelassenheit des Trinkens und Tanzens aus Nationalstolz. Beinahe überall stört uns der Kontrast zwischen reich und arm! Unterwegs sahen wir einen 332 Hektar großen „Bauernhof“ zum Verkauf! Die Favelas: neben der bitteren Armut leider oft Orte, in denen Kriminalität, Drogen und Prostitution herrschen. Wir ärgern uns über die verpassten Chancen, einerseits durch den Mangel an Initiative der Behörden, eine positive Wende herbeizuführen, aber andererseits auch durch die passive Gelassenheit des normalen Bürgers, der sich dem Fatalismus hingibt.

Ein Jahrhundert Schwestern von Berlaar in Brasilien

Für die Schwestern war 2007 ein Jubiläumsjahr, denn im Jahr 1907 haben vier flämische Nonnen, auf Anregung der Norbertiner der Abtei im Park Heverlee-Leuven, mit ihrer Arbeit in Brasilien begonnen. Im Jahr 1968 ist die Stiftung - nach einer schwierigen Anfangsperiode - eine selbständige brasilianische Provinz geworden. Heute arbeiten sie in Schulen, Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in dreizehn Ortschaften, wobei sie sich vor allem um Kinder und Jugendliche kümmern. Die hundertjährige Präsenz der Kongregation in Brasilien wird sehr intensiv präsentiert. Mit großer Dankbarkeit und Stolz denken die Schwestern - sowohl in Flandern

als auch in Brasilien – an die 100 Jahre Anwesenheit auf brasilianischem Boden. Der Name „Berlaar“ wird hier sehr oft ausgesprochen (das mussten sie hier in Berlaar einmal erfahren!), und die flämische Schwester Renate (viel zu früh gestorben!) wird in der *favela*, in der sie tätig war, noch immer von allen im Herzen getragen. Ergreifend, wie oft wir ihren Namen noch auf T-Shirts gesehen haben! Das sagt doch viel aus! Auch hier will man gemeinsam – Religiöse und Laien – das Charisma der Kongregation für die kommenden Generationen lebendig halten.



Schulwesen

Während unseres Aufenthalts konnten wir verschiedene Schulen besuchen. Auch hier hat die Kongregation schöne Schulen gebaut, dem Klima angepasst mit viel freier Natur und Grünanlagen, wo es möglich ist, und mit soliden Klassenräumen. Die didaktischen Mittel werden ständig verbessert, aber das ist nicht einfach. Die finanzielle Situation ist nicht so rosig, weil der Staat so gut wie keine Subventionen gewährt. Neubauten und Renovierungen müssen ohne Zuschüsse erfolgen. Außerdem hat jede Schule einen hohen Prozentsatz nicht-zahlender Kinder. Auf diese Weise ist es natürlich eine sehr große Herausforderung, den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Kinder besuchen jeweils einen halben Tag den Unterricht, und alle Klassenräume werden zweimal am Tag benutzt. Zahlreiche Räume werden abends sogar ein drittes Mal von einer höheren Abteilung oder zu verschiedenen Fortbildungslehrgängen verwendet. Eine zusätzliche Sorge bleibt natürlich die Betreuung der Kinder am Vor- oder Nachmittag, wenn sie keinen Unterricht haben. Die Stimmung in den Schulen ist bestens. Bei der gemeinsamen Eröffnung vor dem Unterrichtsbeginn berührte uns die Zufriedenheit und die Lebensfreude. Schwestern und Lehrer nehmen die Kinder unter Gesang und Händeklatschen mit und auf diese Weise werden die Sorgen von zu Hause für eine Weile verdrängt.

Die Verbundenheit des Lehrerkollegiums mit „ihren“ Schwestern ist sehr groß. Dies konnten wir auch auf einer Versammlung des Koordinationsteam der Schulen spüren. Es wird dabei gründlich nachgedacht über die Mission und das Projekt. Neben dem sozialen und politischen Aspekt - angesichts des Kontextes des Landes unentbehrlich - nimmt auch das Kulturelle und Religiöse einen geräumigen Platz ein. Wir machen deshalb keinen Hehl daraus, dass wir die Begeisterung, die Zusammengehörigkeit und den Tiefgang ihrer Arbeit bewunderten.

Gesundheitspflege und Sozialarbeit

Wir hatten mehrmals die Gelegenheit, auch die soziale Dimension dessen kennen zu lernen, was die Kongregation in Brasilien bedeutet. Hier ein Krankenhaus, in dem auch die Armen willkommen sind, die nicht in der Lage sind, die medizinischen Kosten zu bezahlen. Wir konnten sehen, unter welchen Bedingungen die Kranken (mit Familienmitgliedern) dort ankommen und aufgenommen werden. Dort ein Patronat, in dem die Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben betreut werden. Es gibt neben den Entspannungsmöglichkeiten auch Gelegenheit zu Handarbeiten. Woanders in der Stadt Montes Claros gibt es ein Aufnahmezentrum, ein einfaches aber zweckmäßiges Gebäude. Man muss die Menschen dorthin bekommen und ihnen Hygiene, Kochen, Stricken und Schneidern beibringen, damit sie aus der Misere herauswachsen, und die noch sehr jungen schwangeren Mädchen auf die Mutterschaft vorbereiten. Hier war früher ein Elendsviertel. Jetzt gibt es zumindest ein Barrio mit Häusern aus Stein. Die Schwestern haben hier Pionierarbeit geleistet. Aber dann kommt wieder eine weniger schöne Geschichte: die *favela* Castelo Branco. Wir kannten



zwar schon solche Bilder aus dem Fernsehen, aber wenn man das mit eigenen Augen gesehen hat, macht es einen noch betroffener. Das reine Elend! Keine Straßen, keine Kanalisation, kein fließendes Wasser, Bruchbuden aus Plastik und Pappe, nackte Kinder auf dem Arm ihrer Mütter, die selbst noch Kinder sind. Männer, die in der sengenden Hitze in Gruppen zusammensitzen und nichts tun. Wo liegt hier die Grenze eines menschenwürdigen Lebens?

Es ist ein Traum der Schwestern, auch hier ein „Solidaritätshaus“ errichten zu können, um den Menschen zu helfen.

Klassenzimmer, Räumlichkeiten für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker, medizinische Versorgung, Betreuung von jungen Müttern, Kindergärten ... das Haus wird von vielen begeisterten Ehrenamtlichen geleitet werden. Auch hier ist der Geist von Medellín und Puebla noch spürbar: Beachtung des spirituellen Aspekts, des Glaubens als Quelle der Auferstehung und Befreiung. Die Kirche an der Seite der Armen. Das wahre Gesicht des Christentums.

Wir werden mithelfen, diesen Traum, dieses Projekt zu verwirklichen. Das folgende zweijährliche Missionswochenende in Berlaar findet am Samstag, dem 23. und am Sonntag, dem 24. Mai 2009 statt. Auch in unseren Schulen wird es Initiativen geben, um über die Grenzen hinweg unsere Solidarität zu bekunden. Das „Solidaritätshaus“ in der *favela* Castelo Branco muss und wird errichtet werden. Ist auch das nicht eine Art und Weise, „das Herz Gottes auf Erde“ zu bringen, wie unser pädagogisches Projekt angibt ...?

Jan Van Deuren



Die Salvatorianische Hilfsaktion will dieses Projekt unterstützen. In der Überzeugung, dass die Not in dieser Gegend Brasiliens viele Leser bewegen wird, und auch durch die unterstützenden Aktionen in Berlaar und von den Schwesternschulen ermutigt, möchten wir dieses Projekt unseren Spendern empfehlen. Jede Überweisung, wie klein sie auch sein mag, ist sehr willkommen. Herzlichen Dank im Voraus.

Bitte eine Spende für das Projekt: Brasilien, Solidaritätshaus „Castelo Branco“, Projektnummer 0853.

Anlässlich der Feiern zum Jahresende möchten wir als Salvatorianische Hilfsaktion zu den ersten gehören, die Ihnen und allen, die Ihnen lieb sind, von Herzen die besten Wünsche überbringen wollen. Frohe Weihnachten! Möge der Mensch gewordene Sohn Gottes und Salvator auch für Sie und in Ihnen neu geboren werden. Und ein glückliches neues Jahr! Das Jahr 2009 möge Ihnen 365 Tage Segen und Glück bescheren. Eine gute Gesundheit und persönliches Wohlbefinden. Wir denken dabei vor allem an die Kleinsten und die Senioren, an die Kranken und Behinderten sowie an die einsamen Menschen. Wir danken Ihnen allen für die Aufmerksamkeit, Verbundenheit und Solidarität, die Sie im vergangenen Jahr zugunsten des guten Zwecks gezeigt haben.

Mitarbeiter, Personal, Direktion und Verwaltung



DAS „MORTUS-SALVADUM-MYSTERIUM“

Voriges Jahr haben die Schüler des ersten Klasse Latein vom Wico Campus Salvator eine Geschichte geschrieben und in einem Buch herausgegeben. Sie kamen auf die Idee, das Büchlein zu verkaufen und den Ertrag einem guten Zweck zu stiften.

Ihre Niederländisch-Lehrerin, Liliane Joosten, wusste, dass die Menschen in Burundi nicht genug Geld hatten, um Schulbücher zu kaufen. Aber ... ein Buch herzustellen, kostet Geld. Es wurden also Sponsoren gesucht, sodass Papier und sonstiges Material angeschafft werden

konnten.

Das Buch selbst ist eine spannende und phantasievolle Erzählung. Wirklich eine Empfehlung!!!

Projekt 08/042 von Frau Sopatra Nzikoruriho in Burundi bekam von der Salvatorianischen Hilfsaktion € 3.500. Die Schüler nahmen durch den Verkauf des Buches € 500 ein, so dass das Projekt insgesamt den hübschen Betrag in Höhe von € 4.000 erhielt.



Die Autoren vom „Mortus-Salvadum-Mysterium“

Kolophon

Redaktion: Jan Van Deuren
Lay-out: Pater Paul Frederix
Fotonachweis: Jan Van Deuren
Druckerei: Tony Boonen, Hamont (B)
Verantwortlicher Herausgeber:
Fr. Wiertz-Vorstermans

Salvatorianische Hilfsaktion

‘t Lo 47, B – 3930 Hamont

Tel.: 011-44 58 21
oder 011-62 10 97
Fax: 011-44 73 93
e-mail: info@salvatorhulp.org
website: www.salvatorhulp.org

Chèques Postaux à Luxembourg:
LU48 1111 0265 9113 0000

ING: 335-0440152-12
Postscheck: 000-0909827-64
KBC: 453-1018351-38
Fortis: 235-0308800-61

Wenn sich aus irgendeinem Grund Ihre Anschrift ändert und Sie weiterhin unsere Zeitschrift empfangen möchten, bitten wir Sie, uns so schnell wie möglich Ihre neue Anschrift mitzuteilen.

Unsere Adresse in Belgien: Salvatorianische Hilfsaktion, ‘t Lo 47, B – 3930 Hamont.

(Nur für Belgien: Spenden von € 30,- insgesamt oder mehr pro Jahr können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Der Beleg wird Ihnen automatisch im Februar des nächsten Jahres zugeschickt. Auch Messstipendien für die Länder im Süden kommen hierfür in Betracht.)

Manch einer möchte seinen Beitrag eine persönliche Note geben, möchte gerne Kontakt mit den Ländern im Süden pflegen und genau wissen, was mit seiner Geldspende geschieht. Dieser Wunsch ist berechtigt. Solche Spender möchten wir auf unsere Patenschaftsaktion hinweisen und ihnen anraten, ein Kind finanziell zu adoptieren. Durch einen Beitrag von € 16, 50 pro Monat sorgen Sie für die Erziehung eines bedürftigen Kindes in einem Land im Süden. Sie erhalten Namen und Foto des Kindes sowie die Anschrift des Missionars, der für ihre Kontaktaufnahme mit dem Kind und dessen Familie sorgt. Es besteht auch die Möglichkeit, sich an einer Gruppenpatenschaft, z.B. zur Unterstützung eines Waisenhauses, zu beteiligen. Wir wissen, dass bei solchen Aktionen Missbräuche entstehen können. Deshalb wird vor Ort ein Missionar mit dieser Aktion betraut, den wir persönlich kennen und für den wir uns verbürgen. Auf Anfrage erteilen wir Ihnen gerne nähere Auskunft über diese Aktion, falls sie Ihnen gefällt.